

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Hierberg, den 2. März 1889.

Zusätze kosten die dreifache Preizelle oder deren Raum
20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg.
Redaktion und Expedition: Hierberg, Weigenstraße 12.

Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten Filial-Expedienten, welche noch überzählige Exemplare der Nummern 1, 2, 5, 6 und 8 in Händen haben, uns dieselben umgehend zu übersenden, da wir derselben dringend bedürfen.

Die Expedition.

Ein Sittlichkeits-Anfall.

Die offizielle Oberbirne von Köln hat ihre schwachen Stunden, in denen sie die Zukunft voraussieht und zur Betschwester wird. Die moralischen Anwendungen dieser Dame gleichen dem letzten matten Schimmer der untergehenden Sonne, der auf einen Morast fällt. Roth bleibt doch Roth, und wenn die hellere Sonne Griechenlands ihn bescheint.

Das Uebermaß perfrider Verlogenheit und giftigen Hasses, das die „Kölnische Zeitung“ gegen die Arbeiterbewegung auszuspritzen nicht ermüdet, die bornirte Wuth dieser Zeitung gegen Alles, was nach Socialismus schmeckt, die mütterliche Pflege, welche sie ihren Schoßkindern, den Spitzelcorrespondenten angedeihen läßt, der freche Hohn, mit welchem sie die Ziele einer volkshämlichen Socialreform beschimpft, sind so altbekannte Thatsachen, daß wir sie nur in Erinnerung zu bringen brauchen, auf daß sie in ihrer ganzen eiternden Gelbhaftigkeit vor den Augen unserer Leser stehen.

Wohnte die sachlichste Kritik an den bestehenden Verhältnissen gelübt werden, diese Kritik war sicher, mit verächtlichem Hochmuth beiseite geschoben zu werden, wenn der Kritiker ein Arbeitervertreter war.

Ward einmal der Finger in des großindustriellen Glüdes Wunde gelegt, ward der ganze Jammer des modernen Industrieproletariats klar und scharf, ehrlich und genau der Welt enthüllt, so wurde dies als ledere Unwahrheit, als Fälschung der süßen schönen Wirklichkeit, als „socialdemokratische“ Verheugungstaktik von der „Kölnischen Zeitung“ geschweinburgert.

Ward dem deutschen Reichstag von den Arbeitervertretern in der diesen eigenen Objectivität und Sachkenntnis ein treffliches Colleg über wahre und Talmi-Socialreform geleitet, wurden die Versicherungsgeetze, die Ideale der officiösen Goldschreiber, auf ihren wahren Werth zurückgeführt und als bureaukratische Neuregelung der Armenpflege gekennzeichnet, wurde die Alters- und Invalidenversicherung in ihrer ganzen Invalidität und Altersschwäche entlarvt, da raute die „Kölnische Zeitung“ gegen die „Umstürzler“, die „Regirer“, die „Nihilisten“.

Und wenn praktische, auf dem Boden der heutigen Gesellschaft durchführbare, der Culturentwicklung höchst ersprießliche Reformprojekte dem Parlament unterbreitet worden, wenn ein solider, gründlich durchgearbeiteter, in jedem Wort die kundige Hand des geschulten Fachmannes verrathende **Arbeiter-Schutzgesetzentwurf** eingereicht wurde, dann erscholl zu Köllen am Rheine das wiederholte Gelächter in der Mustercartellredaktion.

Aber seit Tyras, der Reichshund, krepirt ist, lassen die anderen Rötter die Ohren hängen, ziehen die Schwänze ein, heulen und gebärden sich auf und ab moralisch. Seltsame Dinge bereiten sich vor, Säulen, die für unerschütterlich fest galten, fangen an zu wanken, das Fundament hebt den Preshameluken unter den Füßen, Gewitterwolken hüllen sich am Himmel zusammen.

Die Wetterfahnen sind sehr verlegen
Und wissen nicht, wohin sich bewegen.

Und in einer solchen laienjämmerlichen Stimmung in welcher die ganze Herrlichkeit ihrer Vergangenheit und ihres gegenwärtigen Daseins ihr einmal zum Bewußtsein gekommen sein mag, hat diese „Köln. Zeitung“ sich einmal zur Moral bekehrt.

Ein Fabrikant aus dem industriereichen Wuppertal hat an die „Kölnische Zeitung“ eine Zuschrift gerichtet über — die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Die „Kölnische“ gibt seine Ansichten folgendermaßen wieder:

In deutschen Fabriken gehöre eine 18- bis 15stündige Arbeitszeit gar nicht zu den Seltenheiten. Leider sei auch noch so vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die Arbeitsleistung im Verhältnis zur Arbeitszeit steige; es werde eben nicht berücksichtigt, daß ein Arbeiter auch Mensch und der Ermüdung unterworfen sei. Der Verfasser der Zuschrift habe jedoch seit Jahren durch Aufzeichnungen festgestellt, daß bei 10 1/2 Stunden Arbeitszeit die höchste regelmäßige Leistung des Arbeiters im Webstoffgewerbe erreicht ist. In Oestreich dürfte Nachtis nur in bestimmten, wenigen Betrieben (Werke, die nicht ohne großen Schaden täglich stillzulegen sind, wie Hochöfen u. s. w.) gearbeitet werden. Bei uns bestche hierüber gar kein

Gesetz. Unbegreiflich sei es deshalb gewesen, wie längst die Regierung bei der Verhandlung über Nacht- und Sonntagarbeit allen Parteien gegenüber sich so einfach ablehnend verhalten konnte. Gibt es etwas des Menschen Unwürdigeres, als Arbeiter und Arbeiterinnen von Montag Morgens 6 Uhr, ja selbst von Sonntag Abends 12 Uhr bis den anderen Sonntag Morgens 8 Uhr — natürlich in zwei Schichten — an der Arbeit zu halten, wie es z. B. hier mehrfach im Wuppertal und dem benachbarten Langerfeld in großen Spinnfabriken von 100-400 Arbeitern geschehe? Man solle doch einmal eines Sonntagmorgens, wenn die in der Nacht ausgearbeiteten Leute die Fabriken verlassen, an einer solchen Fabrik vorbei gehen. Jeder, der noch ein Herz für seine Mitmenschen in der Brust hat, müsse sich doch die Frage vorlegen: Was ist für solche Arbeiter, die meistens Familienkubler sind, und deren Familien denn eigentlich der Sonntag? Können überhaupt bei solchen Zuständen, wo der Mann den Tag zum Schlafen verwenden muß, von einem Familienleben die Rede sein? Die Fabrikanten, welche die Nachtarbeit nicht hätten oder für verwerflich hielten, können noch nicht einmal mit jenen Leuten, für welche die Arbeiter nur Maschinen sind, in Wettbewerb treten. Wenn unsere Auslandsforscher und Missionäre einmal auf ihren Reisen in Bezirke kämen, wo in geschlossenen Räumen von Sonntagabends bis anderen Sonntagmorgens ohne Unterlaß gearbeitet würde, sie würden nach dem Wuppertaler Fabrikanten schon aus Menschlichkeit Abhilfe zu schaffen suchen, und es würde ganz sicher später im Reichstage nicht zu den geringsten Erfolgen gezählt werden, wenn man feststellen könnte, daß man das „unnatürliche“ Leben der Menschen auf das natürliche Arbeitsmaß zurückgeführt habe. Man könne diese Menschlichkeitserfolge billiger im eigenen Lande haben, wenn man ein gutes Fabrikgesetz machen wolle.

Wir haben den vernünftigen Ausführungen des niederrheinischen Unternehmers nichts hinzuzufügen, wir constatiren bloß, daß derselbe eine rara avis, wie die Latener sagen, d. h. ein seltener Vogel, ein weißer Hahn ist. Mit der Latene muß man im Lande der Gottesfurcht und frommen Sitte, wo das zarte Pflänzchen der Socialreform so sorgfältig gehegt wird — auf dem Papier, die Kapitalisten suchen die so fortgeschritten, so einsichtig, so aufrichtig, so selbstlos sind, daß sie für eine rationelle und radicale Fabrikgesetzgebung sich ausbrechen.

Er predigt tauben Ohren, der Wuppertaler Fabrikant. In den uferlosen Ocean der rücksichtslosen Profitmacherei fahren mit geschwellten Segeln die Conquistadoren des deutschen Kapitalismus. Sie hören nicht den warnenden Mahnruf des Wächters, der von ragender Warte aus den Wirbelsturm heranziehen sieht, welcher das Meer bis in seine Tiefen aufwühlt, die Wogen vor sich herpeitscht wie der Jäger flüchtiges Wild, das Takelwerk der Schiffe wie Zwirn zerreiht und wie Glas die stolzen Masten zerplitzert. Die Volkskraft wird ruiniert, die Massenarmuth vertieft und verbreitert, mit eindringlicher Beredamkeit plaidiren die Socialzustände für einen arbeiterschutzgesetzlichen Damm wider die Ausnutzungssucht des Unternehmertums.

Einen weißen Hahn nannten wir den Verfasser des von uns reproducirten Artikels. Und die Schwung federn werden ihm in der unsauberen Sphäre der „Kölnischen Zeitung“ etwas ruhig werden, meinen wir.

Kein unpassenderes Organ konnte er für seine Veröffentlichung wählen, als die „Kölnische Zeitung“, welche aus Sport und aus Beruf die Arbeiterunterdrückung, die Arbeiterbeschimpfung, die Arbeiterausnützung mit der wüthenden Freude eines tanzenben Derwishes tagtäglich besorgt.

Und doch muß sogar die Mutter der Lüge der siegreichen Wahrheit ein Plätzchen einräumen, widerwillig, keisernd, leuchtend, wie eine brennende, giftige alte Bettel.

So leuchtet der barmherzige, warme Sonnenschein auch in die Gasse eines zweideutigen Quartiers.

Ein Zeichen der Zeit.

Der Direktor Poeside, Vorphingender der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung“ hat über eine Audienz, welche die Vorphingenden dieser Ausstellung beim Kaiser gehabt, einen Bericht veröffentlicht, der nicht uninteressant ist.

Kaiser Wilhelm II hat danach u. a. geäußert:

„Er beabsichtige sich demnächst und ganz unermüdet durch den Augenschein von den inneren Zuständen einzelner Fabriken zu überzeugen. Dies werde wohl zur Folge haben, daß sich in gewissen Kreisen so etwas wie Furcht verbreiten würde. Allein ein wenig Furcht könne unter Umständen durchaus nicht schaden.“

Die Erhöhung der preussischen Civilliste um 3 1/2 Millionen Mark pro Jahr ist bekanntlich mit der von den Reptilien bisher frech geläugneten Steigerung der Preise begründet worden. Es wäre nur mit Freuden

zu begrüßen, wenn der Präsident des Bundes, der durch seine Vertreter im Bundesrath die Reichsgesetzgebung so leicht bestimmen kann, auch zu der Einsicht gelangt wäre, daß die Proletarier eines Schutzes dringend bedürfen. Wie anders wäre auch diese Aeußerung des Kaisers zu erklären, als mit der klaren Erkenntnis, daß die Nothlage des werkhätigen Volkes Abhilfe erfordert, daß die Beschäftigung der „Hände“ in den Fabriken eine Fabrikgesetzgebung nothwendig macht.

Wir gestatten uns folgendes zu bemerken:
Erstens: Der höfische Apparat ist solch ein schwerfällig-complicirter, daß es dem Kaiser möglicher Weise nicht allzuleicht sein dürfte, so urplötzlich unangemeldet in einer Fabrik zu erscheinen.

Zweitens: Bei allem Respekt vor der umfassenden Bildung Sr. Majestät dürfte der Kaiser doch durch die zahlreichen Regierungsgeschäfte und die in einem Militärstaate selbstverständliche starke Inanspruchnahme durch militärische Angelegenheiten und Studien doch wohl nicht in der Lage sein, mit Einem Blicke und mit der Sicherheit und Ruhe, die nur durch langjährige fachmännisch technische Studien und Erfahrungen erworben werden dürfte, die Mißstände und Mißbräuche in einem Etablissement zu durchschauen. Fällt es doch den geschulten Beamten, den Technikern, den Aerzten, den Gewerberäthen oft genug gar nicht leicht, in die labyrinthischen Irrgänge des Produktionsprocesses einzudringen.

Drittens: Gesezt auch, daß unsere Einwürfe hin-fällig seien, so betritt S. Majestät die Fabrik nur als Privatperson, nicht mit den Functionen und Voll-machten des Polizeibeamten und des Fabrikin-spektors ausgerüstet. Selbstverständlich würde seine Kritik von den Kapitalisten gar sehr beherzigt werden. Aber da es feststeht, daß z. B. der Berliner Fabrik-inspektor Herr von Stülpnagel, ein äußerst gewissen-hafter Beamter, nicht im Stande ist, auch nur den dritten Theil der ihm unterstellten Betriebe zu besich-tigen, wie wäre es Sr. Majestät, dessen Zeit durch die Reichs- und Staatsgeschäfte so außerordentlich in An-spruch genommen ist, möglich, in alle diejenigen Fabriken zu kommen, in welchen Mißstandes und Verbesserungs-bedürftiges sich vorfindet! Daß wir mit dem Kaiser voll und ganz übereinstimmen, wenn er den Unter-nehmern, die so fest und unverfroren die Arbeiter aus-nützen, „etwas Furcht“, unseinerwegen recht viel Furcht, blasse Furcht einjagen würde, versteht sich am Rande.

Viertens: Wie vorausgeschickt, leuchtet ein, daß der Kaiser, dessen lebhaftestes Interesse für gründliche Fabrikinspection über allen Zweifel erhaben ist, sicher nichts dagegen einzuwenden haben wird, wenn seine Minister eine rationelle Arbeiterschutzgesetzvorlage unterbreiteten, die u. a. eine Ausdehnung der Voll-machten und der Zahl der Gewerberäthe und die nöthigen Schutzbestimmungen gegen die Ausbeutung der Arbeiter, also einen Maximalarbeitsstag, Verbot der Kinderarbeit, Einschränkung der Frauenarbeit enthielte.

Also an's Werk, ihr Herren am grünen Tisch, an die Arbeit, Herr von Voetticher, so sauer es Ihnen nach Ihren letzten Reichstagsreden auch werden mag!

Der Kaiser hat ferner gesagt:
„Es kommt darauf an, den Arbeitern die Ueber-zeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und allseitig als solcher anerkannt werden; nur dann wird es gelingen, sie der Socialdemokratie zu entfremden.“

Der Arbeiterklasse, so sagt der Kaiser, soll die Ueber-zeugung vom gleichen Recht für Alle beigebracht werden.

Aber wie harmoniziren damit das Socialisten gesetz, wie die Beschränkung der Vereins- und Ver-sammlungsfreiheit, wie der als Dumokleschwert über der Coalitionsfreiheit hängende Puttkamer'sche Stichelstock, wie die Unterdrückung der Gewerkschaftsbewegung, wie der Kampf gegen die freien Hilfsklassen, wie die von dem Reindöben verheer-lichte Wahlbeeinflussung, wie der Mangel einer volkshämlichen Socialreform?

Gewiß! Man gebe den Arbeitern das, was sie mit Recht fordern, und die Aufgabe der Social-demokratie ist erfüllt.

Aber so lange werden die Arbeiter unter dem Banner der Arbeiterpartei marschiren, als diese ihre Bestrebungen unentwegt und energisch vertritt.

Für Uebrigen mag die Bourgeoisie ein wenig nach-denken über die Publikation des Herrn Poeside.

Die Unternehmer organisieren sich!

Eine Mahnung für die Metall-Arbeiter.

Die „Eisenzeitung“ berichtet in ihrer Nr. 7 vom 21. Februar:

Zur Arbeiterbewegung.

Am 1. Februar ex. fand zu Magdeburg eine zahlreich besuchte Versammlung der Metall-Industriellen aus Magdeburg und Umgegend statt. Es wurde beschlossen, sich in einem „Verband der Metall-Industriellen Magdeburgs und Umgegend“ zu vereinigen, um unter thätigster Förderung berechtigter Forderungen der Arbeitnehmer die Interessen der Arbeitgeber zu wahren.

Es ist bemerkenswert, daß die Herren Unternehmer nach außen hin sich den Anschein geben zu müssen glauben, neben Wahrung ihrer Interessen auch „thätig“ die berechtigten Forderungen der Arbeiter fördern zu wollen.

Wieder wird uns auch nichts näheres über die Organisation des zu errichtenden Schiedsgerichtes mitgeteilt. Die „Eisenzeitung“ selbst bemerkt zu den Beschlüssen:

Es ist selbstverständlich, daß der Verband mit benachbarten Verbänden in Fühlung tritt. Die Errichtung eines Schiedsgerichtes hat sich in England sehr zweckmäßig erwiesen, da diejenigen Arbeiter, welche wirklich berechnete Klagen vorzubringen haben hier ein Organ finden, welches ihre Beschwerden untersucht und event. Abhilfe schafft.

Als unerfüllbar sind die Forderungen der Arbeiter in den genannten Städten. Und doch hat die Schiffsverft in Flensburg dieselben zum größten Theil bewilligt. Mit welcher Fähigkeit überhaupt die „Eisenzeitung“ von trivialen Forderungen der Arbeiter in Braunschweig und Hamburg spricht!

Darnach kann man sich schon vorstellen, was die Herren Unternehmer durch ein „Schiedsgericht“ für Urtheile fällen lassen wollen, denn selbstverständlich wird das Schiedsgericht, wenn die Unternehmer ein solches errichten, so zusammengesetzt, daß nur ihnen günstige Urtheile zum Vorschein kommen.

Die Arbeiter werden daher den Beschlüssen der Fabrikanten sehr skeptisch gegenüber stehen, jedoch dürfen sie keine abwartende Stellung dazu einnehmen, sondern sie müssen ungesäumt an die Schaffung von Organisationen und an die Verbesserung der bestehenden Hand anlegen.

Ein Prozeß gegen die Fachvereine der Töpfer

erlebte am 13. Februar seine zweite Auflage vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die erste Verhandlung in dieser Sache fand bereits im Sommer v. J. statt und endete nach mehrtägiger Dauer mit der Verurtheilung der Angeklagten zu Geldstrafen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes.

der früheren Controlcommission zur Verantwortung zu ziehen, und demnach hatten die Töpfer August Jacoby, Karl Ehrlich, Karl Thieme und Robert Seibel auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Vertheidiger waren die Rechtsanwälte Dr. Reichel und Dr. Meißelsohn.

Ein bemerkenswertes Urtheil

hat das Landgericht Gera in der Berufungsinstanz in Sachen der von der dortigen Polizeibehörde — dem Stadtrath — beschlagnahmten Maurerstreikasse gefällt. Der Stadtrath hatte das Geld sammeln als „Bettelei“ angesehen; die gesammelten Gelder waren beschlagnahmt und 7 Maurer mit je 5 Tagen Gefängniß bestraft worden.

Hiermit zur Nachricht, daß das Bureau der ausgeschlossenen Former Hamburgs sich von jetzt ab nicht mehr Niedernstr. 120, sondern Gr. Rosenstraße 37 bei Diehl befindet, und sind alle Briefe dorthin zu senden.

Die Ausperrung der Braunschweiger Former dauert unverändert fort.

Correspondenzen.

Berlin. Wieder ist eine große That vollbracht. Die Unternehmer für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen haben eine Innung gegründet und zählt dieselbe 52 Mitglieder.

logar Fachvereinscollegen dazu ihre Hand bieten. Als Altgenosse ist nämlich der ehemalige zweite Vorsitzende des Fachvereins der Holzleger, Herr Glabe gewählt und nahm derselbe das Amt „dankend“ an.

Proceden. In welcher Art und Weise das hiesige Fabrikantenrat für die Interessen der Arbeiter eintritt, wird durch den folgenden Vorfall auf das klarste illustriert.

Die Arbeiter werden daher den Beschlüssen der Fabrikanten sehr skeptisch gegenüber stehen, jedoch dürfen sie keine abwartende Stellung dazu einnehmen, sondern sie müssen ungesäumt an die Schaffung von Organisationen und an die Verbesserung der bestehenden Hand anlegen.

Hollers'antren. Am 2. Februar hatten die Hirsch-Dunker...

Dreher.

Hamburg. Der Fachverein der Metall-, Schrauben- und...

Formen.

Altona. Öffentliche Formenversammlung am 18. Februar.

Altona. Zur Ausperrung der Formen. So haben es denn...

Berlin. Der Fachverein der Formen und Berufsgenossen...

Arbeiten zur Tagesordnung schritt, stellte er den Antrag, § 2...

Breslau. Am 10. Februar hielt der Fachverein der Formen...

Wir machen nochmals unseren Kollegen bekannt, dass wir...

Flensburg. Der Streik der Formen dauert unverändert fort.

Flensburg. Am 19. Februar trat die Commission mit der...

H. M. vom Harze, im Febr. (Ein Formerstückchen.)...

Hals. Darauf holte er erst den einen, einen gewissen Grob, und...

Nürnberg. Zur Charakteristik des obenanntem bekannten...

Wögeldorf, den 31. Dez. 1888.

Wie ich schon in Erfahrung brachte, so ist die letzte...

Achtungsvoll Grüßt Dein Freund G. Gatter.

Gelbgießer und Gärtler.

Hamburg. Der Fachverein der Gelbgießer und Gärtler...

Klempner.

Altona. Der Verein der Klempner-, Gas- und Wasser...

Elbing. Bei unserer ersten Mitgliederversammlung des...

Metallarbeiter.

Acherleben (Provinz Sachsen), 17. Februar. Heute tagte...

referierte in kurzen Zügen über die Aufgaben eines beratigen Vereins und sprach seine Freude darüber aus, daß sich Kollegen zur Einberufung dieser Versammlung gefunden haben, damit auch Arbeiter, welche bis jetzt eine Hochburg der Gewervereiner gewesen sei, nun den Fachvereinsern Platz machen müßte.

Der Herr ist ein Metallarbeiterverein gegründet worden. Näheres in nächster Nummer.

Schwarz. In der Versammlung des hiesigen Metallarbeiter-Fachvereins am 1. Januar wurde in den Vorstand gewählt: als 1. Vorstand C. Sch., Schwanenstr. 10, als Kassier D. Puffelb., Papellenstr. 5.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Leipzig. Unter Vorsitz der Herren Taubert, Friedrich und Wöhler fand am 18. Febr. im „Bellevue“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

betrug Anfangs Januar 1888 176, im Januar 1889 320, mithin ist ein Zuwachs von 143 Mitgliedern zu verzeichnen. Redner warf dann noch einen Blick auf die Fortschritte des Vereins im vorjährigen Jahre und ersuchte die Kollegen, auch im neuen Vereinsjahre thätig für ihre Organisation einzutreten.

Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 18. Februar eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Beschlußfassung über den Antrag auf Gründung eines Gesangsclubs im Verein, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Beantwortung der Fragen aus den letzten Versammlungen, 5. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig, da zu dieser Versammlung die Unternehmer geladen sind.

Sterbetafel

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 7715b. Carl Rother, Müller, geb. 27. Februar 1848, gest. 25. September 1888 an Lungenschwindsucht in Breslau.
Nr. 11053a. Jean Amend, Ladner, geb. 20. August 1868, gest. 7. Oktober 1888 an Lungenerkrankung in Wessungen.

Briefkasten.

F. M., Basel. Betrag erhalten, wird entsprechend verwandt. Die Adresse war auf dem Coupon nicht angegeben. Frl. Grub! Gehl. Betrag erhalten.

Anzeigen.

Karlsruhe.

Ludwig Kaidau, Graveur aus München, jetzt in Stuttgart, ist als Vereinsmitglied und wegen Betrug aus unserem Verein ausgeschlossen worden.

Brandenburg.

Dienstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokale unsere dritte Monatsversammlung statt. Tagesordnung: 1) Berlesung des Protokolls, 2) Großindustrie und Niedergang des Kleingewerbes, Referent: Carl Pirch, Berlin, 3) Regelung des Arbeitsnachweises, 4) Verschiedenes, 5) Fragekasten.

Glaishammer bei Nürnberg.

Samstag, den 9. März, Abends 8 1/2 findet im Gasthaus zum Rudwigsfeld in Glaishammer eine öffentliche Versammlung der Schlosser, Maschinenbauer und verwandten Berufsgeoffen statt.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 2. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale „König von England“, Breitegasse.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Vortrag über das Bergwerkswesen und die Arbeitsnachweiskommission, 3) Fragekasten, 4) Verschiedenes.

Der Vorstand. Sonntag, den 10. März von Nachmittags 4 Uhr an: Gefellige Zusammenkunft in der Restauration Sargl, Petergasse.

Fachverein der Selbigeier und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 6. März, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 67.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Weinberger über Elektrizität, 2) Kommissionsbericht, 3) Die Aussperrung der Formner von Altona.

Der Vorstand. Wintervergütungen am Sonnabend, den 9. März in Lütges Etablissement, Valentinstamp, unter Mitwirkung der Liedertafel „Wogart“ und anderer bedeutender Kräfte.

Metallarbeiterverein Gotha.

Sonntag, den 17. März. Tanzkränzchen im Saale zur „Erholung“, Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Den Ausgesperrten zur Nachricht, daß von jetzt ab alle zur Unterstützung gesammelten Gelder an den Vertrauensmann Th. Schwarz gesandt werden.

Ilensburg.

Das Verkehrslokale nebst Herberge des Fachvereins der Klempner befindet sich bei Herrn Th. Ralff, Schloßmügel Chaussee 18.

Leipzig und Umgegend.

(Fachverein der Klempner.) Dienstag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Gold. Weinsäß“, Neutirchhof 79.

Stiftungsfest.

Sonntag, den 8. März im Concertsaal. Der Vorstand.

Formnerwerkzeuge unverwundbar und unzerbrechlich.

empfohlen von allen Eisenmeister, die sie bezogen. Prospekt, Zeichnungen und Preise gratis.

Formnerwerkzeuge u. Formnerpinsel.

Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formnerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formner-Pinsel billigst.

Wahruf.

Am 25. Januar starb unser Colleague Georg Roth von Lammerspiel im Alter von 24 Jahren, und desgleichen am 6. Februar Colleague Georg Häberlein.

A bis 6 tüchtige, erfahrene ältere Formner, sowie 1 jüngerer an sorgfältige Arbeit gewöhnter Eisenarbeiter.

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Maschinenfabrik S. Zeller, Tragnitz, Leisnig, Sachsen.

Zwei Feilenhauergehilfen, am liebsten Vereinsmitglieder, gesucht von Wilhelm Soppe, Adenscheid in Westfalen.

Dauere Arbeit erhält ein tüchtiger Messer- und Badenerfeiler in der Drahtstiftfabrik von F. D. Feldmann in Ottensen bei Hamburg.

Für meine Feilenfabrik und Dampfschleiferei suche ich für sofort 2 bis 3 tüchtige Gesellen.

Der Feilenhauergehülfe G. Magaß aus Spandau wird um seine Adresse ersucht.

Der Vorstand. Friedrich Obst.